

Sein Fenster zur Welt

Er saß da in seinem Lieblingssessel. Seit dem Tode seiner Frau hatte er sein Leben umgestellt. Früher sind sie oft spazieren gegangen, hatten die Natur in ihren Jahreszeiten begleitet.

Anfangs ist er die gleichen Wege noch alleine gegangen. Aber mit der Zeit ist er müde und träge geworden. Ersatzweise sah er manchmal zum Fenster hinaus, beobachtete die ewig streitenden Nachbarkindern.

Roher und lauter war es mit den Jahren geworden. Autos mit ohrenbetäubender Techno-Musik rissen ihn unsanft aus seinen Tagträumen. Er hatte versucht an die Vernunft und Rücksichtnahme zu appellieren, aber man verspottete ihn lauthals: „Ey, Alter, wenn du das nicht ab kannst, geh ins Altersheim.“ Also zog er sich zurück. Nur noch früh am Morgen öffnete er das Fenster, um zu lüften. Die Welt da draußen, so schön wie sie früher einmal war, war ihm fremd geworden.



Immer häufiger schaltete er den Fernseher ein. Es war sein Fenster zur Welt. Er übernahm die Kontrolle dessen, was er zuließ und was er aussperrte aus dieser seiner Welt. Alles was

über den Bildschirm flackerte war per Fernbedienung austauschbar. Kriege, Kriminalfilme, Sex, Horror, alles was ihm nicht gefiel wurde einfach weg gezappt. Die

meisten Sendungen waren laut, die Bildfolge hektisch und für seine gealtertes Wahrnehmungsempfinden ungeeignet. Immer mehr von ausländischen Begriffen geprägt, verstand er schon fast die Nachrichten nicht mehr. Sicher, Europa sollte zusammen wachsen, aber die eigene Identität und Kultur wollte er deshalb nicht aufgeben. Er fühlte sich wohl darin.

Er hatte den Krieg und die Gefangenschaft überlebt, sehr viel Elend mit ansehen müssen, Entbehrungen, harte Aufbaujahre. Auch wenn er nicht gerne darüber sprach, hatte er nichts davon vergessen. Die Erinnerungen daran hatten sich fest in sein Gehirn eingebrannt. Er sträubte sich, diese Bilder bei bestimmten Fernsehsendungen wieder aufleben zu lassen, daher flüchtete er sich immer mehr in seine kleine heile Welt, die der Realität doch so fremd war.

Es gab ihm ein Gefühl der Vorfreude, wenn er sich sein Fenster zur Welt schon Tag für Tag per Programmzeitschrift aussuchte und plante.

Und wenn er doch mal neugierig war konnte er virtuell durch die Welt reisen, andere Länder und Sitten kennen lernen, ohne sich in Gefahr zu begeben. Als anonymer Beobachter lehnte er sich in seinen Ohrensessel zurück, fühlte sich sicher und geborgen.

Er konnte seine Welt lauter und leiser machen, nur die Bilder wirken lassen, ganz wie es ihm gefiel.

Er hatte sein Fenster zur Welt im Griff.